

Inszenieren

(fuer "Der Zutritt zur Wirklichkeit ist untersagt"  
Woche der Fotografie u. Neue Medien, Bremen 2.-9.11.91)

Blickt man so in die Welt, als ob man selbst an ihr nicht teilnehme (tut man so als sei die Welt ein Theater worin man im Zuschauerraum sitzt) dann sieht man eine Szene, worauf sich das Drama der Ereignisse abspielt. Allerdings: So einfach ist es nicht, mit so einer Weltanschauung. Es ist schon angemessener, sich einen Zirkus vorzustellen, wo sich das Geschehen zugleich in verschiedenen Manègen abspielt. Dabei koennen die Ereignisse von einer Manège in die andere hinuebergreifen. Loewen etwa koennen ~~etwa~~ in eine Posse hinueberspringen, um einen Clown zu fressen, und auf einandergetuermte Elefanten koennen mit ihren Ruesseln eine Akrobatin von ihrem Trapez herunterholen. So zirkusartig dramatisch vielleicht sehen jene Leute die Welt, die von einem Welttheater sprechen.

In einer derartig szenischen Welt verhalten sich die Dinge so wie sie sich eben verhalten. Sie wenden sich einander zu oder von einander ab, wie es eben sein mag. So eine szenische Welt ist ein gegebener Sachverhalt und ihre Bewandnisse sind ihr gegeben. (Datum). Wir Zuschauer muessen das sich auf so einer vorgegebenen Szene abspielende Drama so hinnehmen, wie man es uns bietet. Das meint man, wenn man etwas veraechtlich sagt, es werde im Theater ein Stueck gegeben oder geboten. Das Publikum ist ein geoeffneter Schlund, in den man etwas hinein wirft, um ihn zu stopfen. Was man uns da im Welttheater anbietet, muessen wir uns jedoch nicht bieten lassen. Wir, die wir im Zuschauerraum sitzen, koennen uns den Weg dorthin erzwingen, von wo aus die Verhaeltnisse vorgeschrieben, die Bewandnisse aufgewendet werden, in die Kulissen. Wir koennen die Theaterrolle des Zuschauers in jene des Inszenierers wenden. Es gibt Kritiker, die die Meinung vertreten, dies sei die Wende, die den Augenblick kennzeichnet: Dass wir aus Zuschauern des Welttheaters zu dessen Inszenierern werden. Davon will dieser Vortrag handeln.

.....

Die szenische Weltanschauung setzt stillschweigend voraus, dass irgendein Etwas dieses ganze Theater in die Szene gesetzt hat. Einst nannte man dieses irgendetwas 'Gott' und damals bedeutete die Absicht, die Sachverhalte und Bewandnisse selbst in die Hand zu nehmen, im Grunde 'Gott' abzusetzen und sich an seine Stelle zu setzen. Einst, etwa zur Vorrenaissance, zeigt sich die Absicht des Inszenierens der Welt darin, dass man sich das Theater von den Kulissen aus, vom angeblichen Standpunkt Gottes ansah und von da aus um-inszenierte. In der Wissenschaft hiess dieses Sehen 'objektiver Standpunkt' und in der darstellenden Kunst 'Perspektive'. Die Naturwissenschaft spricht nicht mehr von einer gegebenen, sondern von einer, die vom Standpunkt der Objektivitaet auf die Buehne gesetzt wird. Und die neuzeitliche bildende Kunst inszeniert die Welt von einem Fluchtpunkt aus, naemlich von jenem perspektivischen von dem aus Gott sie entworfen hat, und sie sich hat

dann auf der Buehne entfalten lassen. Daher ist die ganze Neuzeit, angefangen vom Kusaner und von Ghiberti bis knapp Einstein und Picasso, ein einziger Versuch, die gegebene Szene vom Standpunkt Gottes aus umzuinszenieren, statt einem angeblichen Datum ein Faktum auf die Buehne zu stellen.

Heute ist man eher geneigt, das In-die-Szene-setzende-Etwas 'Zufall' zu nennen. Nicht also von Gottes Standpunkt, sondern vom Zufall ausgehend ist man bemueht, das Welttheater neu zu inszenieren, neue zufallsentstandene und zufallstraechtige Sachverhalte, neue aleatorisch generierte und manipulierbare Bewandnisse auf die Buehne zu setzen. Wir, die wir mit dem Kusaner und mit Ghiberti den Zuschauerraum zugunsten der Kulissen ausgewechselt haben, beginnen nun von dortaus, angefangen mit Einstein (Planck) und Picasso (Cézanne) nicht nur die Weltbuehne umzugestalten, sondern daneben alternative Maenegen, alternative Raeume zu projezieren. Falls wir die szenische Weltanschauung verbissen (by the skin of our teeth) beizubehalten versuchen, dann laesst sich von uns sagen, dass unser Engagement als Schoepfer nicht nur darauf ausgeht, uns zu inszenieren, sondern alternative Szenarien zu projezieren. Wir sind verbissen darauf aus, aus dem Welttheater einen Zirkus zu machen. Zum Beispiel im Golfkrieg aus <sup>der</sup>veinen Maenegen (jener der Computerszenaristen) in eine andere (jene des Wuestensturms) Loewen hinueber springen lassen, um dort Clowns zu fressen. Oder zum Beispiel im Moskauer Putsch aus der einen Maenegen (jener der Parteiideologen) in eine andere (jene der Wirtschaftsplaner) getuermte Elefanten mit ihren Ruesseln hinuebergreifen lassen, um dort Akrobatinnen von ihren Trapezzen zu reißen.

Es geht um eine Zersplitterung der Perspektive(n), um einen Zerfall des Transzendenten (goettlichen) Standpunkts. Erst diese Zersplitterung erklaert, wieso mit ein<sup>m</sup>al statt einer einzigen Welt nebeneinander stehende und einander ueberschneidende, alternative Welten in die Szene gesetzt werden. Wie diese Zersplitterung beginnt, ist am beruehmten Apfelbild Cezannes zu erkennen, worin der Apfel zugleich aus verschiedenen Perspektiven ersehen wird. Ebenso erkenntlich ist die Zersplitterung in der Physik, wo optische Phaenomene (Quanten) zugleich als Welle und als Partikelschwarm angesehen werden. Der Zersplitterungsvorgang vertieft sich im Verlauf des zwanzigsten Jahrhunderts. Schon bei Picassos "Desmoiselles D'Avignon" geht es um einander ueberschneidende raeumliche und zeitliche Perspektiven. Und parallel dazu in der Wissenschaft (bei der allgemeinen Relativitaetstheorie) um die Erkenntnis, dass jedem Beobachter eine eigene Weltperspektive zu eigen ist, dass sie alle ebenbuertig sind und dass es keinen Sinn gibt, diese Anschauungen unter einen Hut zu bringen. Dieser Zersplitterungsprozess findet gegenwaertig seine vorlaeufige Vollendung: Einerseits in numerisch generierten synthetischen Bildern, worin aus jedem Algorithmus beliebig viele Szenari<sup>i</sup> projeziert und prozessiert werden koennen; Und andererseits bei Hologrammen, worin jeder Splitter das gesamte Bild enthaelt, so dass alle Splitter, jeder fuer sich und in ihrer Gesamtheit fuer das ganze Bild eintreten koennen. In diesem Sinn laesst sich sagen, dass erst hier und jetzt moeglich geworden ist,

eine Inszenierung der Welt im radikalen Sinn ins Auge zu fassen.

Nach diesen Ueberlegungen beginnt ersichtlich zu werden, was im Augenblick mit dem <sup>immer</sup> ~~dem~~ immer bedeutungsschwangerer werdenden Begriff gemeint ist: Seit Beginn der Neuzeit haben wir den Zuschauerraum des Welttheaters verlassen und sind in die Kulissen gedrungen. Das Schauspiel der Welt ist fuer uns nicht mehr Datum, sondern Faktum. Und wir selbst sind am Machen dieses Faktums zumindest beteiligt. Noch vor kurzem gaben wir uns der Hoffnung hin, der Szenarist des Schauspiels sei oder habe eine nachvollziehbare Absicht und die Inszenierung der Welt sei mit Hinblick auf diese Absicht entworfen worden. Seit kurzem jedoch muessen wir einsehen, dass das laecherlich traurige Schauspiel 'Welt' absichtslos, zufaellig ueber die Buehne geht und dass wir, wenn wir Welten inszenieren, absurde Szenari entwerfen. Nicht Sophokles und nicht Shakespeare: Ionesco oder Beckett sind im Augenblick die Dramaturgen fuer welche wir unsere virtuellen Welten inszenieren. Und wer nach dem Sinn dieser Inszenierung fragt, der hat von der Zersplitterung der Perspektive(n) nichts verstanden.

Versuchen wir nun diese fragmentarische Diagnose des gegebenen Augenblicks auf das Thema Photographie anzuwenden. Die Kamera ist eine Vorrichtung, in welcher die neuzeitliche Ghiberti- und Descartesperspektive eingebaut ist. Bedient man die Kamera gehorsam, dann kommen Fotos heraus, die Szenen der Welt so zeigen, wie sie vom goettlichen Standpunkt aus inszeniert wurden, ob nun an Gottes Stelle Er selbst oder jemand anderes stehen moege. Man kann solche Fotos dokumentarisch nennen. Ist man jedoch ungehorsam, das heisst ist man sich der Zerstuueckelung der Perspektive(n) bewusst, dann kann man mit dem Apparat oder mit der aufzunehmenden Szene herumfummeln, so dass Sachverhalte und Bewandnisse ansichtig werden, die aus einer anderen als der goettlichen Absicht entworfen wurden. Solche Fotos kann man "inszenierte" nennen. Aber die Zertruemmerung des Standpunktes kann so einen Grad erreichen, dass man beginnt, absichtslos, zufaellig, al~~le~~atorisch im Apparat und im Aufzunehmenden herumzustoebeln. Was dabei herauskommt, war vorher nicht abzusehen und kann nachher nur als Projektion von Virtualitaeten eingesehen werden. Derartige Fotos (und sie werden zahlreicher) haben vorlaeufig keinen Namen, aber der Titel dieser unserer Veranstaltung "Der Zutritt der Wirklichkeit ist untersagt" kann aus solchen Bildern abgelesen werden.